

# TERRA-X



## DIE SINTFLUT KAM PUNKT 12.10 UHR

*PROTOKOLL EINER  
WELTKATASTROPHE*



**Arbeitshilfe**  
Katholisches Filmwerk



44 Minuten, Dokumentation, Deutschland 1999  
Von Martin Papirowski und Luise Wagner  
Redaktion: Gottfried Kirchner  
Produktion: team work Filmproduktion  
im Auftrag des ZDF in Zusammenarbeit mit arte

### **Kurzcharakteristik**

Der Film befasst sich unter zwei Gesichtspunkten mit der Sintflut. Zum einen wird sehr anschaulich über die verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen informiert, durch die wir unser Wissen vom Jahrtausende anhaltenden Erzählen der Menschen über die große Flut haben:

die jüdische und christliche Bibel, die mythischen Epen des Alten Orients sowie die Lieder und Dichtungen der unterschiedlichsten Kulturen. Zum anderen wird in plastischer Weise darauf eingegangen, wie während der Flut die Abläufe in der Natur ausgesehen haben könnten und wie es um die viel diskutierten Überbleibsel der Arche des biblischen Noach steht. Beim zuletzt genannten Gesichtspunkt wird über die kontroversen Diskussionen in verschiedenen Forschungsdisziplinen berichtet, welche erdgeschichtlichen Ereignisse die Flut herbeigeführt und welche archäologischen Reste die Flutüberlebenden uns hinterlassen haben könnten.

### **Einsatzmöglichkeiten**

Der Film kann an Schulen in der Oberstufe ebenso verwandt werden wie in verschiedenen Formen der Erwachsenenbildung. Schließlich ist er auch zur Ausbildung von Religionslehrern an Universitäten geeignet. Sein Einsatz verlangt jedoch vom Lehrenden und von der Lerngemeinschaft eine kritische Wahrnehmungsfähigkeit. Denn beide Gruppen haben beim Film zu unterscheiden zwischen (1.) seiner informativen Behandlung des Themas auf naturwissenschaftliche sowie histo-

rische Weise und (2.) seiner prägnanten Missachtung der menschlichen Urfragen, die das Thema einst hervorbrachten. Lehrende werden sich jedoch hüten, gegen die empirische und naturwissenschaftliche Sichtweise im Film und seinen verengenden Historismus zu polemisieren. Im Gegenteil, sie können die Einseitigkeit des Filmes nutzen. Seine Schlagseite wird dann zur weiterführenden Aufgabe werden, wenn Schüler/innen und Studenten/innen lediglich gewohnt sind, naturwissenschaftlich und historisch zu denken, d.h. wenn sie sich am gegenwärtigen Trend der Wahrnehmung von Welt und Leben beteiligen müssen. An dieser Wahrnehmung lässt sich ansetzen, sie gilt es zu erweitern, und so kann eine Ausformung des Menschlichen und der Religionsfähigkeit angestrebt werden.

*Der Film kann eingesetzt werden:*

- in der Erwachsenenbildung bei etwa folgenden Themenstellungen
- »Die Sintfluterzählung. Die Möglichkeiten, sie wahrzunehmen, und ihr Gegenwartsbezug.«
- »Was gibt es heute zum Thema Sintflut zu sagen? Chancen und Grenzen unserer Wissenschaften und sogenannten Experten.«
- an den Universitäten bei den Fragestellungen
- »Zugänge zu Traditionen und Quellen der Religionen« mit dem Schwerpunkt »Kritik der gegenwärtigen Wahrnehmungsformen«
- »Was interessiert heute?« in einem Seminar zur »Momentanen Wahrnehmung von Religion und Bibel«

*Lehrplanzuordnung*

- in den Jahrgangsstufen 9 und 10 u.a. in den Bereichen
- »Die Sprache der Religion« unter der Zielsetzung »Sachgemäßer Umgang mit den Dokumenten des Glaubens« (die Bibel) und
- »Altes Testament«, insbesondere bei den Schwerpunkten »Die Urgeschichte / die Fluterzählung« und zum »Bleibenden Grund der Welt«
- in den Jahrgangsstufen 11-13 u.a. bei den Inhalten
- »Glaube und Wissen als spezifische Zugänge zur Wirklichkeit« am Beispiel heutiger Beschäftigung mit der Fluterzählung

- »Wie kann Gott das zulassen? Eine uralte Menschheitsfrage angesichts des allgegenwärtigen Todes in der Welt«
- »Gottesvorstellungen und menschliche Erfahrungen«

*Didaktische Hinweise/Fragen zum Gespräch*

I) Von der Ebene der Naturwissenschaft zu den Sphären der Religion.

Für diese etwas einfachere Verwendung des Filmes seien einige Ansätze zum Gespräch und zur Methodik angedeutet, von denen man je nach Jahrgangsstufen oder Gruppenzusammensetzung eine Auswahl treffen muss. Der Gesprächsfaden sollte aber in Richtung der Überschrift geführt werden.

- Der Film führt naturwissenschaftliche Aussagen zur Sintflut an (Ansteigen des Schwarzen Meeres, Meteoriteneinschläge usw.).

Welche Aussagen erscheinen Ihnen einsichtig? Welche nicht? Wie begründen Sie Ihre Meinungen? Wie sicher können Naturwissenschaftler mit ihren Aussagen sein?

- Im Film ertrinken die Menschen der alten Kulturen bei der Flut.

Was für Empfindungen und Überlegungen tauchen bei den heutigen Menschen auf, wenn die Sprache auf die einstige, kosmische Sintflut kommt? Was hat der Film an Empfindungen und Überlegungen angedeutet, und was hat er verschwiegen?

Was kann die Naturwissenschaft zu diesen Empfindungen und Fragen an Förderlichem und Weiterführendem beitragen? Wo sind ihr die Hände gebunden? Worin sehen Sie die Grenzen der Naturwissenschaft? Oder:

- Im Film sind Überschwemmungen aus unseren Tagen zu sehen.

Wo tauchen heute dieselben Ängste und Fragen nach dem Leben auf, wie sie damals, vor drei oder viertausend Jahren, beim Reden über die Sintflut vorherrschten? Welche Begebenheit aus heutiger Zeit hat der Film angedeutet? Welche hat er ausgeklammert? (Kriege, Verfolgungen, Epidemien usw.)

- Der Film zeigt u.a. eine Gruppe von Priestern. Was hilft Menschen heute, mit ihren Lebensängsten umzugehen? Wo finden sie Antwort auf die zentralen Fragen zum Leben? Was hat der Film dazu angedeutet? Wovon hat er geschwiegen?

- Lesen Sie aus der Bibel die Passage Gen 8,20-9,17 oder

Teile daraus vor! Der/die Lehrer/in sollte zuvor darauf eingehen, dass hier die Bibel das Ende der Flut beschreibt!

Auf welche Sorgen beim Menschen geht diese Passage der Bibel ein, welche Fragen stehen wohl im Hintergrund? Was ist auch uns davon bekannt?

- Der Film berichtet davon, dass das Erzählen von der Flut weit aus älter als die Bibel ist und zudem nicht nur bei Juden und Christen vorkommt. Der Film verschweigt leider, dass auch für die Umgebung des alten Israels eine zweite Flut nicht mehr in Frage kam. Das alte Erzählen von der Flut bewahrt die uralte Erfahrung der Menschen, dass eine wirksame Kraft für ihr Leben eintritt. Warum hat die Bibel Lebensängste und Befürchtungen vor der Vernichtung mit einem einst nicht biblischen Stoff verbunden? Warum hat sie Jahrtausend alte Erfahrungen von nicht israelitischen und nicht jüdischen Menschen wiedergegeben?

Wo bewahren heute Menschen die uralten Erfahrungen auf, dass die lebensförderlichen Kräfte stärker sind als die lebenshinderlichen? Welche Rolle spielt dabei die Bibel und die Religion?

*Aktionen zum Thema:*

- Schreiben Sie an das ZDF oder an die Filmemacher einen Brief, in dem Sie Stärken und Mängel des Filmes kritisch besprechen!

- Entwickeln Sie ein Drehbuch zu einem Dokumentarfilm, der die Mängel des gesehenen Filmes nicht hat!

## 2) Der Mangel an Religion

Zu diesem anspruchsvollen Umgang mit dem Film seien auch Ansätze zu Gespräch und Methodik angedeutet, von denen man wieder je nach Gruppenzusammensetzung einige auswählen sollte.

- Der Film zitiert mehrmals aus der Sinfluterzählung der Bibel Gen 6,5-9,17.

Auf welche Passagen in der Bibel konzentriert sich der Film? Welche Passagen klammert er aus (Gottes Reden am Ende der Flut Gen 8,20-9,17)? Wo wird der Film der Bibel gerecht? Wo verkürzt der Film die Bibel? Wo verfälscht er sie? Was macht die einseitige Auswahl über den Standpunkt der Filmemacher deutlich? Wie würde man das Anliegen des Filmes definieren und wie das der Bibel in Gen 8,20-9,17? Worin liegen die

Unterschiede?

- Im Film treten mehrere Experten auf.

Setzen Sie sich kritisch mit der Auswahl an Experten durch die Filmemacher auseinander! Tragen Sie zusammen, was diese Experten gemeinsam haben! Welche Kompetenzen zeichnen diese Experten aus, welche fehlen ihnen? Welche Experten müsste man hinzuziehen, m der Bibel gerecht zu werden? (Religionswissenschaftler, Philosophen, Politiker, Künstler und Theologen?) Womit müssten sich diese Experten befassen?

- Der Film streift nebenbei und über die Hintertreppe die Sphäre der Religion und Bibel, wenn Priester auftreten, heilige Orte vorkommen, Leben und Sterben behandelt werden.

Mit welchen Kommentaren müsste man die Bilder unterlegen, um biblisch zu reden oder im Sinne der menschlichen Hochkulturen die Gefahren und das Ermöglichen des Lebens deutlich zu machen? Welche Bilder würden Sie bei diesem Thema hinzunehmen?

- Der Film wählt seine Zugangsweisen zum Thema Sintflut, welche zwar der Bibel und den Hochkulturen nicht widerstreben, aber ihnen fremd bleiben. Wie werden bei uns Erfahrungen mit der bedrohten Welt und dem gefährdeten Leben behandelt? (Naturwissenschaftlich, philosophisch, künstlerisch, spirituell, religiös?) Worin liegen die Stärken und Vorteile einzelner Behandlungen dieses Themas? Welche Zugänge zum Thema kommen heute zu kurz?

*Eine Aktion zum Thema:*

Stellen Sie Kongresse zum Thema »Sintflut« zusammen! Oder eine Sendereihe im Radio! Jeder Kongress / jede Sendereihe muss von einer Wissenschaftsdisziplin oder Berufsgruppe gestaltet werden (Meteorologen, Altertumskundler, Psychologen, Politiker, Theologen, Musiker, Maler usw.). Geben Sie auf einer Einladung zum Kongress die Vorträge und Seminare bekannt, indem sie deren Überschriften formulieren und mit zwei bis drei Sätzen ihren Inhalt andeuten! Verfahren Sie ähnlich bei einer Programmbroschüre für die einzelnen Sendungen im Radio!

Zu welchen Kongressen würden Menschen aus welchen Gründen gehen? Welche Sendungen würden sie warum anhören? Wie würden Sie für den Kongress / die Sendungen der

Theologen werben oder für den der Religionspädagogen? Was müssen Theologen und Religionspädagogen besser als bisher machen, um Gehör zu finden und um möglichst viele Sponsoren zu gewinnen?

Wie würden Sie einen gemischten Kongress oder eine gemischte Sendereihe zum Thema »Sintflut« gestalten, der / die allseitig und ausgewogen dem menschlichen Denken entspricht? Wie könnte ein Dialog zwischen den Disziplinen aussehen?

## **Inhaltsangabe**

Als Einstieg in die Thematik wird aus der Bibel und ihrer Darstellung der Sintflut zitiert. Dabei handelt es sich um eine Anthologie von Versen aus den Kapiteln 6-7 der Genesis in einer eigenständigen, dem Film angepassten Reihenfolge. Präsentiert werden die Bibelworte bei Bildern, Musiken sowie sonderbar klingenden Tönen, welche die Wucht des sintflutlichen Wassereinbruches assoziieren. Eingeschoben sind erste hypothetische Erwägungen, was alles bei einer solchen Katastrophe auf der Welt abgelaufen sein müsste. In den Hauptteil wird dann mit detaillierten Fragen übergeleitet: ob sich die biblische Flut tatsächlich ereignet hat und was die Wissenschaften dazu sagen. So kommt der Untertitel zum Film logischerweise in diesem Kontext zum Stehen: »Protokoll einer Weltkatastrophe«.

Mit einem Blick auf die Gegenwart werden unsere naheliegenden Gedanken beim Stichwort »Sintflut« ausgesprochen und bildlich exemplifiziert: Die Häufung von Naturkatastrophen und die Zunahme ihrer Vehemenz in unserer Wahrnehmung.

Das alte Mesopotamien (heute hauptsächlich der Irak) wird aufgesucht, weil hier die ältesten schriftlichen Zeugnisse darüber gefunden wurden, wie Menschen schon seit eh und je von der Flut erzählt haben. Es sind Zeugnisse, sogenannte Keilschrifttafeln, die weit älter als die Bibel sind. Mesopotamien wird zusammen mit dem Engländer Georg Smith betreten, der um das Jahr 1872 an der Auffindung der Keilschrifttafeln im alten Ninive und an ihrer Entschlüsselung überragenden Anteil hatte. Die nachgestellten Szenen, wie sie sich beim englischen Expeditionschor abgespielt haben dürften, geben

einen Eindruck wieder, mit welcher Energie sich das späte 19. Jahrhundert an die Endbergung der altorientalischen Kulturen gemacht hat. Zudem wird die damalige Studierstube von Smith im Britischen Museum aufgesucht, um anzudeuten, welch ungeheurer wissenschaftlicher Fleiß erst die Entzifferung der fremden Schrift und Sprache ermöglichte. Smith meinte mit der gefundenen Flutdarstellung aus dem Gilgamesch-epos, die der Bibel auffällig ähnelt, einen Tatsachenbericht gefunden zu haben. So nimmt denn die sich anschließende Recherche nach der historischen Flut ihren folgerichtigen Lauf:

Historisierend wird nachgestellt, wie im alten Mesopotamien die Flut in das alltägliche Leben der Menschen eingebrochen sein könnte. Dabei werden Zeilen aus der 11.

Tafel des Gilgameschepos, aus der sogenannten Fluttafel, vorgelesen: Zitiert ist der Beschluss der Götter, eine Flut gegen den Menschen aufzubringen, und die Schilderung des Flutverlaufes. Auf einen historischen Kern führt der Film diese Darstellung zurück: Das wiederkehrende Erleben von Überschwemmungen an Euphrat und Tigris, den Flüssen, an denen die altmesopotamische Kultur angesiedelt war. In einer Einblendung vertritt der Altertumsforscher Prof. Hartmut Kühne die Auffassung, dass die Bibel und die Keilschrifttexte an dasselbe Flutereignis im meso-potamischen Raum denken.

Nachdem mehrfach von Keilschrifttexten die Rede war, folgt ein Einschub, wie intensiv die gegenwärtige Altertumsforschung an deren Entschlüsselung weiter arbeitet. Dreidimensionale Kopien der Tontafeln werden mit Hilfe der Lasertechnik angefertigt. Diese sogenannten Hologramme erleichtern es, die einst mit Griffeln aus Schilfrohr in Ton geritzten Schriftzeichen zu dekodieren. Die Faszination ist angedeutet, wie wir heute mehrere Jahrtausend alte Gedanken und Botschaften wieder nachvollziehen können.

Breit wird eine erste naturwissenschaftliche These entfaltet, nämlich jene, die sich damit beschäftigt, was erdgeschichtlich hinter den Flutdarstellungen stehen könnte. Dazu kommt der bulgarische Ozeanologe Prof. Petko Dimitrov zu Wort. Zudem werden seine Instrumente, Methoden und eruierten Fakten vorgeführt und letztere mittels computergesteuerter Rekonstruktionen anschaulich gemacht. Vor 9000 Jahren begann das bis dahin gewaltig angewachsene Eis der beiden Polkappen unserer Erde zu schmelzen. Der Pegel der Meere, der zuvor

120 Meter tiefer gelegen war als heute, sei stetig angestiegen. Verheerend wirkte sich dies am Schwarzen Meer aus, das einst ein Binnensee mit Süßwasser war. Irgendwann vor 7600 Jahren schossen die gestiegenen Wassermassen des Mittelmeeres über den flachen Bosphorus und hoben schlagartig den Wasserpegel des Schwarzen Meeres an. Die Bauernfamilien an den einstigen Küsten wurden vom Wassereinbruch überrascht. Daraus sei in der Erinnerung der Nachfahren die kosmische Sintflut geworden. Aus dieser Erfahrung und der Furcht vor einer weiteren Flut werden in einem Rundumblick Phänomene in der Antike erklärt: Die gewaltigen Mauern um die Gräber der Pharaonen, die Kulte zur Besänftigung des Zorns der flutbringenden Götter usw.

Der Schauplatz wechselt, und der amerikanische Kontinent wird aufgesucht. Fast jeder Indianerstamm besitzt einen eigenen Mythos von der Flut. Es wird deutlich, dass das Erzählen von der vernichtenden Flut Gemeingut aller Kulturen ist. Selbst die Ureinwohner des Grand Canyon in Nordamerika, die gänzlich abgelegen von einem Meer und in einer »staubtrockenen Gegend« lebten, erzählen von der alles vernichtenden Flut. Aus dem Erzählgut dieser Indianer wird eine Passage zum Flutende wiedergegeben.

Detailliert befasst sich der Film mit den Traditionen von der Flut bei den Ureinwohnern Australiens. Die Aborigines haben uns dazu Felszeichnungen, Legenden und Kulte hinterlassen. Zentral sind die vorgeführten Zeichnungen der Regenbogenschlange. Einen alten Gesang über diese Schlange gibt der Kenner der Aborigines Bill Harney wider. Die Regenbogenschlange wollte alle Lebewesen im Wasser haben und führte zu diesem Zweck eine Flut herbei. Der australische Konservator für Felszeichnungen George Chaloupka bringt diesen mythischen Gesang mit dem Ansteigen des Meeresspiegels von vor 8000 Jahren in Verbindung, was der Film wieder graphisch per Computersimulation vor Augen führt.

In einen weiteren naturwissenschaftlichen Thesenkomplex zu den Ursachen für die Flut wird eingeführt, indem die Einschläge von größeren Himmelskörpern auf die Erde thematisiert werden. Der österreichische Geologe Prof. Alexander Tollmann plädiert dafür, die zahlreichen Berichte von der Flut auf ein gemeinsames Naturereignis zurückzuführen. Tollmann entfaltet bis ins Detail, wie einst ein Körper aus dem Weltall auf die Erde traf und Wassermassen in Bewegung setzte. Dazu

zeichnen kommentierte Bilder die angeblich zugrunde liegenden Fakten nach. Sodann werden aber für die Fakten in der Natur, auf die sich Tollmann stützt, andere, neuere Erklärungen gegeben, so dass den Thesen Tollmanns der Boden entzogen wird. Z.B. ordnet der Mineraloge Dermond Henry die gezeigten Tek-tite, kleine schwarze Kiesel, die bei Meteoriteneinschlägen entstanden sind und die an der australischen Küste gefunden wurden, zeitlich eher ein als Tollmann und widerlegt den Österreicher auf diesem Wege.

Mit Zitaten aus der Bibel wird zur Filmpassage über die Arche weitergeleitet: Gottes Auftrag an Noach, eine Arche zu bauen, und die Strandung der Arche auf dem Berg Ararat aus den Kapiteln 6 und 8 der Genesis werden vorgelesen. Altertümliche Bibelausgaben sind neben Ausschnitten aus einem Hollywood-Stummfilm zu sehen, die den Bau der gewaltigen Arche durch Noach und seine Söhne zeigen. Mittels der Atmosphäre im Hollywoodfilm wird nochmals das Archaische in den schriftlichen Quellen zur Flut vergegenwärtigt.

Sodann wird in der Türkei der Berg Ararat und dessen Umgebung aufgesucht. Anschaulich sind die Bilder zur »Felsformation«, unter der man seit mehreren Jahrzehnten die Reste der Arche Noachs vermutet. Amateurfilmaufnahmen sind zu sehen, wie der amerikanische Marineoffizier David Fasold und sein Team 1985 die Felsformation untersuchten und sie auf die biblische Arche zurückführten. Bis ins Detail wurde die Naturerscheinung mit den jenen Etagen und Kammern der biblischen Arche identifiziert. Sogar die technisch exakten Zeichnungen zur Arche, die amerikanische Hobbyforscher anhand der Felsformation erstellen zu können glaubten, werden gezeigt. Eingestreut ist sogleich eine Skepsis der Filmemacher gegenüber Fasold und dazu, wie er die Heilige Schrift unkritisch wortwörtlich verstand. Schließlich kommt der australische Geologe Prof. Ian Plimer mit seiner ernüchternden Analyse der Felsformation zu Wort. Plimer hat 1994 mit einer eigenen Expedition die Felsformation untersucht und sie zur großen Ernüchterung aller als einen »Haufen Dreck, der den Berg herunter gerutscht ist«, als eine »Schlammlawine« beschreiben können.

Mit erneuten Zitaten aus der Bibel zum Fluteinbruch wird die eine generelle, abschließende Einordnung des biblischen Berichtes durch die Filmemacher eingeleitet, wobei collagiert geartig Bilder aus dem bisherigen Film wie-

derholt werden. Die Bibel gibt Zeugnis von der einen Flut, über die „alle alten Kulturen, angeregt durch lokale Katastrophen, |1 redeten.

Von der Einordnung der Bibel wird zu den tiefen Ängsten der heutigen Menschen übergeleitet, die in ihnen angesichts von Überschwemmungen und ähnlichen Schreckens-„meidungen aufsteigen. Der Hamburger Meteorologe Prof. „Mojib Latif entfaltet, welche Klimaschwankungen es in un-11seren Jahrzehnten gibt (z.B. das Phänomen El Nino) und wie sie sich auf die Niederschlagsmengen auswirken. Das 20. Jahrhundert verzeichnete ein Anwachsen katastrophaler Niederschlagseinbrüche und Überflutungen. Oft werden diese auf die globale Erwärmung aufgrund des steigenden Kohlendioxidgehaltes in der Atmosphäre zurückgeführt. Latif prognostiziert für die Zukunft eine sich noch steigende Häufung von Niederschlags- und Flutkatastrophen.

## **Gestaltung**

Der weite Raum, in dem das Erzählen der Menschen von der Flut seit alters beheimatet ist, wird durch Bilder von Originalschauplätzen, angefangen vom Zweistromland, über Nordamerika bis nach Australien, anschaulich gemacht. Die Zeitdimension des Filmthemas wird durch Bilder geographischer Entwicklungen im Zeitraffer, szenisches Nachstellen einzelner Begebenheiten bei der Flut und aus der langen Forschungsgeschichte effektiv verdeutlicht.

Der Film wählt bei aller Bemühung um Wissenschaftlichkeit und Objektivität trotzdem einen meditativen Zugang zu seinem Thema. In diesem Rahmen kommen immer wieder die Ängste bildlich und verbal zu stehen, die unter anderem einst das Verfassen der Flutmythen und -berichte veranlasst haben und die heute noch angesichts von Naturgewalten aufbrechen.

Der Film lebt auch von eindrucklichen Naturbildern, von der Wiederholung einprägsamer Motive und ist untermalt mit mystisch anmutender Musik. Beim Text handelt es sich um ein Patchwork von biblischen, antiken oder auch nur altertümlichen Zitaten, naturwissenschaftlichen Thesen im 0-Ton ihrer Vertreter und Kommentaren der Filmemacher. Bei den vom Sprecher vorgetragenen Thesen aus der Forschung ist oft betont der wissenschaftliche Konjunktiv gewählt, und mehr-

fach sind die Theorien zurückhaltend in der Form der Frage angesprochen. Zudem sind nicht selten Thesen und Gegenthesen nebeneinander gestellt. So wird dem Zuschauer eine eigene Meinungsbildung ermöglicht. Der Film ist also zurückhaltend im Urteil über die angesprochenen Inhalte.

## **Interpretation**

Der Film wagt wohl absichtlich eine Einseitigkeit. Er lässt sich größtenteils von historischen und naturwissenschaftlichen Fragestellungen zum Thema leiten.

Seine Stärken sind die ausgewogene Diskussion der nachweisbaren oder eben auch nur spekulativ vortragbaren einstigen Naturphänomene sowie ihrer gegenwärtigen Pendanten und die rückhaltlose Aufklärung zum angeblichen Fund der Arche Noachs in der Nähe des Ararat-massivs. Er bietet so einen zeitgemäßen und berechtigten Zugang zu einem Erzählstoff, der fast allen Völkern zu eigen war und ist. Wovon einst alle erzählten, darüber wird erneut im Rahmen unserer Gedanken- und Erlebniswelt gesprochen.

Verdienstvoll ist auch die optische Aufarbeitung der schriftlichen, ikonographischen und folkloristischen Quellen, aus denen wir vom uralten Erzählen über die Flut wissen. Gleichwohl sollte derjenige, der diesen Film präsentiert, um einige Mängel dieser Aufarbeitung wissen. Im Film sind nur die quadratischen, keilinschriftlichen Tontafeln Original. Die Tafeln, die nur wenige Keile, dafür aber viele glatte Flächen enthalten, sind plumpe, ungeschickte Nachbildungen der altorientalischen Schreibkultur. George Smith hat keinen sumerischen Text bearbeitet, sondern einen babylonischen. Die gezeigten lateinischen Bibeln stellen nicht die ältesten Bibeltexte dar. Solche lagen zunächst in der hebräischen Sprache vor und das althebräische Schriftbild weicht vom Hebräischen, das unsere Augen gewohnt sind, ab.

Den Stärken des Films stehen seine Schwächen gegenüber. Doch jeder Lehrer und Pädagoge, der um die Schwächen weiß, wird sehr gut mit dem Film umgehen können. Ja, seine Schwächen lassen sich didaktisch sehr fruchtbringend nutzen. Der Film streift nur am äußersten Rande den eigentlichen Kern, nämlich den Grund dafür, dass Millionen von Menschen und fast alle Hochkulturen von der Flut erzählt haben: In der

Fluterzählung wird die zentrale Frage behandelt, ob im jeglichen JETZT das Leben als ganzes

„... und die Menschheit tödlich bedroht sind und untergehen!  
!?“ können oder ob dies nicht der Fall ist. Wenn die Frage verneint wird, erfolgten immer sogleich einsichtige Begründungen, warum das Leben und der Mensch geschützt sind.

||| Die Schwäche des Films offenbart sich allein schon, wenn man bei den zahlreichen Bibelziten auf die Auswahl achtet. Die von unzähligen Bibellesern als weitreichendste Erklärung in der Weltgeschichte eingestufte Rede Gottes in Gen 8,20-22 bleibt unerwähnt: Nicht noch einmal wird das ganze Leben von einer Flutkatastrophe zerstört werden. Die Passagen zum Regenbogen Gen 9,8-17 werden nicht angedeutet, obwohl in diesem farbigen Bogen Epochen über Epochen das leuchtende Signal sahen, dass ihr Leben vor dem absoluten tödlichen Chaos geschützt und sicher ist. So kommt auch die Taube des Noach aus Gen 8,10-11 | nicht vor, die Pablo Picasso im Sinn der alten Texte als Botin der Befriedung der Schöpfung gesehen hatte und die durch seine Hand zum Symbol für die Sehnsucht des so sehr vom Tode bedrohten 20. Jahrhunderts nach dem Frieden in der Schöpfung wurde. Obwohl der Film bei seinen Betrachtern die gleichen Ur-menschlichen Ängste antastet, wie sie vor etlichen Jahrhunderten bei den Dichterinnen und Dichtern der Flutepen und ihren Hörerinnen und Hörern vorlagen, missachtet der Film deren Auffangen der Ängste. Anscheinend liegt das daran, dass man mit der alten, sinnreichen Chiffre nichts mehr anzufangen weiß, die den Grund für den heilsamen Umgang mit den Ängsten bot. Mit dieser Chiffre meine ich das Göttliche bzw. Gott. Aber in verräterischer Weise ist man im Film bei den Zitaten eifrig dabei, Gott Tod und Verderben auf der Welt zuzuschieben. Gott ist also durchaus in den Assoziationen des Filmes ein Grund für die Abläufe und Erfahrungen der Welt. Aber nur für die negativen Erfahrungen wie Sterben und Katastrophen darf das Göttliche im Film eintreten, für die positiven wie Überleben und Wachstum des Lebens nicht. Demzufolge nimmt es nicht Wunder, dass unser Film beim Denken des Göttlichen das Leben auch nicht mehr als etwas letztlich geschütztes und getragenes auszuweisen vermag.

Fazit: Das alte Erzählen von der Flut wird behandelt, aber die einstige Absicht der Erzählenden verfehlt. Damit stellt der Film eine spannende Aufgabe und feurige Herausforderung

für seine Interpreten, für alle Lehrenden und Lernenden dar. Biblische und altorientalische Darstellungen von der Sintflut setzen bei den Ängsten aller Menschen vor Vernichtung und Destruktion an, holen diese dunklen Sphären im Menschen an die Oberfläche, schauen diese ungeschminkt an und arbeiten sie ausführlich auf. Sie bewegen sich in diesen Sphären, geben aber auch aufgrund von positiven Erfahrungen mit dem Leben und Überleben im Rahmen ihrer Religion und Theologie eine einsichtige Garantie zum Bestand des Lebens und der Welt. Kurz: Vom Ende und vom Tod wird erzählt, um Ende und Tod für immer zu | verbannen.

Zum Kern der biblischen und altorientalischen Sintflutdarstellungen seien vier Einsichten stichpunktartig angedeutet, die zum geisteswissenschaftlichen Standard unserer Tage gehören:

### **Grundkurs »Sintflut«**

1) Der Alte Orient - einschließlich Altisraels - sprach von der Sintflut (= althochdeutsch »große Flut«) im Zusammenhang mit der Schöpfung.

Diese Tatsache ergibt sich aus den schriftlichen Quellen antiker Zeit. Im Jahr 1969 ereignete sich in den Augen der Forschung zum Alten Testament eine Sensation. Der Atramhasismythos wurde erstmals in einer übersichtlichen Publikation der breiten Wissenschaft zugänglich. Dieser zunächst in altbabylonischer Sprache abgefasste Mythos stammt aus dem 17. Jahrhundert v. Chr. oder ist vielleicht noch älter und umfasst 1245 Verse bzw. Zeilen. Er wurde sodann weit über tausend Jahre im Alten Orient gelesen, abgeschrieben, weiter verbreitet und modifiziert. Er ist für die heutige Forschung weitaus wichtiger geworden als die im Film allein erwähnte 11. Fluttable aus dem Gilgameschepos. Denn im | Atramhasismythos wird zu Anfang auf die Schöpfung des | Menschen eingegangen und am Ende auf die Flutbegebenheit. Nicht unwichtig für die heutige Wissenschaft ist mittlerweile auch die aus dem 16. Jahrhundert v. Chr. stammende Eridu-Genesis, die uns zunächst in sumerischer Sprache vorliegt. Auch diese erwähnt zuerst die Schöpfung des Menschen und dann am Schluss die Flutereignisse.

Sowohl der Atramhasismythos als auch die Eridu-Genesis

gehören zum Kulturbereich, dem auch die Verfasser des Alten Testaments angehören: Dem Alten Orient! So ist es keineswegs ein Zufall, dass die Bibel in ihrer einleitenden Urgeschichte, also in ihrem ersten zusammenhängenden literarischen Bogen, nach der Schöpfung (Gen 1-2) auch auf die Sintflut (Gen 6,5-9,17) eingeht. Denn das entspricht einem altorientalischen Programm.

Die genannten Sintfluterzählungen allesamt sind als weiterführende Pendants zu den einzelnen Schöpfungsdarstellungen zu lesen. Was in den Dichtungen bei der Schöpfung zum Dasein gerufen wurde, bleibt zunächst lange instabil und fragwürdig. Das ändert sich mit dem Ende der folgenden Fluterzählung. Hier wird dem Geschaffenen eine entscheidende Daseinsgarantie gegeben. So kommt es inhaltlich zur zentralen Aussage: Was erschaffen ist, darf beständig bleiben. Was ist, dem ist Stabilität gegeben!

Schon die ersten Verse der biblischen Fluterzählung machen deutlich, dass sie gezielt auf die Menschen als geschaffene eingehen will: Gen 6,6f (vgl. Gen 1,26f; 2,7.18-25; ^ 5,1-2). Auch Gottes entscheidende Reden nach dem Weichen der Flutwasser (Gen 8,20-9,17) sind durchzogen mit Worten und Wendungen, die auf die ersten Kapitel des Buches Genesis, auf das umfangreiche Erschaffen Gottes anspielen: »Adam« (= Mensch), »Erdboden«, »alles Leben«, »alles Fleisch« (= alle Lebewesen, d.h. Tiere und Menschen), »Welt« usw. Zentral ist in den Reden, dass Gott dem Geschaffenen als ganzem immer wieder das NICHT NOCH EINMAL der Vernichtung zuspricht. Die gerade beschriebene Sintflut, die für jede globale Katastrophe auf der Welt steht, wird sich niemals wiederholen!

2) Die alten Fluterzählungen unterbreiten, dass die Daseinsgarantie trotz aller boshafte Veranlagungen des Menschen gültig ist. Das wird jedoch nirgends so klar, wie in bestimmten Versen der biblischen Fluterzählung.

Bekanntlich ging man seit dem 19. Jahrhundert davon aus, dass die biblische Urgeschichte und ihre Fluterzählung aus zwei ursprünglich eigenständigen Werken (bzw. zwei Quellen oder Schichten) entstanden ist, die miteinander verflochten wurden. In den letzten hundert Jahren haben Schüler und Studenten das eine Werk unter dem Namen »Jahwist« (J) kennen gelernt, das andere unter dem Namen »Priesterschrift« (P). Heute ist die Forschung in vielen Punkten von den sicher

geglaubten Thesen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zu diesen Werken abgerückt. Vorsichtig kann man heute von gut erkennbaren literarischen Fäden oder Linien in der einen Urgeschichte der Bibel sprechen. Die erste Linie - früher also das Werk des »Jawisten« oder »jahwistische Quelle / Schicht« genannt - zeigt ihr Anliegen in der Einleitung zur Flut Gen 6,5-8 und im Schlusswort Gen 8,20-22. Das sind zwei Abschnitte, die für jeden Leser durch zentrale Stichworte klar erkennbar aufeinander bezogen sind (»das Herz« des »Menschen« und das »Herz« »JHWHs« [= Eigenname des biblischen Gottes];

»Boshaft-Sein« des Menschen usw.). Diese Linie sagt zu Beginn der Flut, dass der Mensch ganz boshaft ist (Gen 6,5). Das ist eine äußerst pessimistische Sicht des Menschen, die seine Ethik und Moral betrifft. Sicherlich wird mit dieser Aussage innerhalb der Urgeschichte an Adam und Eva in Gen 2-3 erinnert. Dieses erste Menschenpaar hatte sich nicht an eine den Tod abhaltende Ordnung, an ein Gebot Gottes (Gen 2,16f) gehalten. Mit dem Stichwort »boshaft« wird auch an Kain und Abel in Gen 4 und somit an das Morden unter den Menschen erinnert. Die kosmische Flut wird als Gericht und Strafe für das überhand nehmende üble Auftreten des Menschen verstanden. Die antiken Schriftsteller konnten gar nicht anders denken, als dass das so folgenreiche Böse in der menschlichen Welt eines Urteils und einer Vergeltung bedarf. Vom Bösen hatte man nicht schweigen wollen und darf man niemals schweigen, will man nicht vor dem Dunklen des Lebens derart hilflos erstarren wie das oft zitierte Kaninchen vor der Schlange.

Schaut man nun etwas genauer die Sicht unserer Linie (unseres »Jawisten«) an, wie sich der Mensch nach der großen Flut ethisch-moralisch verhält, so wird man sehr überrascht sein: Auf der Welt wird der Mensch für immer boshaft bleiben (Gen 8,21), und zwar fast genauso schlimm wie vor der Flut. Genau angesichts dieses stets boshaften Menschen wird aber jetzt nach der Flut gesagt, dass ihm und seiner Welt das Verbleiben im Dasein zugesichert ist. Das ist die ungeheuerliche Botschaft der biblischen Fluterzählung! Mittels ihrer Gotteslehre, durch ihre Theologie also, vermag sie dem Menschen, den sie zunächst voller Pessimismus erzählerisch und gedanklich einem Todesurteil übergeben hatte, letztendlich das bleibende Leben Dürfen verbieten.

Auch schon die 11. Tafel im mesopotamischen Gilgameschepos deutet diesen Zug an. Der Mensch ist derart ein »Sünder«, dass er mit der Flut bestraft wurde. Das Sündigen wird zwar auch nach der Flut von den Göttern verurteilt werden, doch das Urteil wird den Menschen als solchen nicht mehr in Frage stellen bzw. - mythisch gesprochen: - zu einer kosmischen Flut führen.

3) Die Fluterzählung der Bibel fragt angesichts der ungeheuren Gewaltpotentiale, wie es sie unter den Lebewesen gibt, nach der Eindämmung der Gewalt. \*

Neben die erste Linie hat nun die biblische Fluterzählung eine zweite gestellt - früher »priesterschriftliche Quelle / Schicht« oder auch nur kurz »Priesterschrift« genannt. Das Anliegen dieser Linie kann man ebenfalls in einem Vorwort zur Flut (Gen 6,9-22) und in einem Nachwort (Gen 9,1-17) greifen. Auch diese Abschnitte sind aufeinander hin geschrieben, wie jeder Leser und jede Leserin ebenfalls anhand von Leitworten leicht erkennen kann (z.B. »verderben«, »alles Fleisch« [= wie erwähnt, hier ein Ausdruck für Mensch und Tier] und »Bund«),

Die Linie geht zu Beginn auf alle menschlichen und tierischen Lebewesen der Welt ein, wie sie Gewalt ausüben (Gen 6,11-13). In Bezug auf den Menschen dürften die Autoren/innen und ihre Rezipienten/innen eigene schreckliche Erfahrungen verarbeiten, wie sie diese nicht zuletzt in Kriegen oder als Opfer von Eroberungszügen gemacht haben. Für die Linie erbringt eine allgegenwärtige Gewalt den Tod aller. Dieser Zusammenhang ist noch heute jedem Leser und jeder Leserin einsichtig. Wo jeder rückhaltlos Blut zu vergießen bereit ist, dort erstirbt auch alles Leben. Die Linie macht ferner klar, dass sie die kosmische Sintflut als eine Metapher für das allseitige Blutvergießen, als ein dynamisches Bild für die Folgen der Gewaltausbrüche versteht.

Der Leser dieser Verse wird auch an den ersten Mord unter Menschen denken, die Erschlagung des Abel (Gen 4,1-16). Kain war mit seiner Opfergabe, die er aus den Erstlingsfrüchten des Feldes für seinen Gott bereitet hat, leider erfolglos und das hat ihn innerlich sehr getroffen. Abel selbst gab dem Kain keinen Grund, aggressiv zu werden. Doch Kain hat seinen Bruder ermordet (Gen 4,8). Anders gesagt: Kain tobt seine eigene Krise mit tödlicher Folge am Nächsten aus. Für die Bibel gehört zum Menschen auch dieser Abgrund.

Doch die Bibel weiß gleichzeitig um eine Dynamik, die das Leben des Menschen um jeden Preis will: Die Bibel nennt diese Dynamik »Gott«. Kain als erster Mörder weiß, wie es um den Menschen steht und wie jeder Mensch durch Menschen tödlich bedroht ist. Als der gestrafte Kain darüber spricht, stellt Gott Kain unter seine Protektion. Der erste Mörder ist der erste Schützling des biblischen Gottes. Selbst dessen Leben will der biblische Gott.

Doch nach Generationen meint der Mensch, ohne Gottes Schutz auskommen zu können, und nimmt die Sicherung seines Lebens selbst in die Hand. So ist das Gebaren des Lamech in Gen 4,22-24 zu verstehen. Er will das Blutvergießen eindämmen, indem er triumphal die Täter besiegt. Nur hat der Mensch damit das Handikap auf sich geladen, weitere Gewalt und Gegengewalt zu befördern. Der Mensch produziert die Brutalitäten, gegen die er ankämpfen will. Der Beginn der Fluterzählung geht angesichts des Kapitels Gen 4 u.a. von einer dramatischen Gewaltspirale unter den Menschen aus.

Trotzdem soll in der Linie (in der »Priesterschrift«) nach dem Wegtrocknen der Flutwasser das Ja zum Leben gesprochen werden: Gen 9,1-17. Wo dem antiken Menschen tödliche Gefahren von den damals noch zahlreichen wilden Tieren drohten, mindert Gott diese durch Einschüchterungen: Furcht und Schrecken halten das Tier vom Menschen ab. (Zugleich werden so dunkle Chaosmächte abgehalten.) Das macht der Vers Gen 9,2 deutlich. Gott nimmt es sodann dem Menschen aus der Hand, allein sein Leben vor Mördern und Totschlägern schützen zu wollen. Gott wird als letzte Instanz über jeden tödlich bedrohten Menschen wachen. Gott macht sich zum Anwalt aller erdenklichen Opfer. Davon reden die Verse Gen 9,5-6. Bei jeder möglichen Gewalt gegen Menschen soll es für die Lauten wie auch für die Stummen Schreie und Fürderungen der Opfer ein Gehör und eine ihr Recht aufrichtende Institution geben. Solches Gehör und Recht findet die Bibel in Gott. Ihre Rede von Gott bremst die Gewalt. Schließlich vermag die Bibel sogar selbst unsere Welt voller tödlicher Gefahren und ihre Bewohner als Partner Gottes zu beschreiben, als seine Verbündeten, d.h. als seine Bundespartner. Der Gottesbund wird zum inneren Grund, dass die Welt voller Leben bleibt.

4) Im Alten Orient schält das Erzählen von der Flut heraus, dass die göttliche Welt zutiefst vom Schicksal der Menschen

bewegt ist und deshalb die Menschheit im Leben erhält. Das weitere Leben auf unserer Welt verdankt sich allein der göttlichen Welt.

Die erste Linie in der biblischen Fluterzählung - wie gesehen, früher »Jahwist« genannt - schaut vor und nach dem Fluteinbruch in das »Herz« des biblischen Gottes. Mit Herz verbinden die alten Semiten nichts Sentimentales oder Romantisches wie wir heutzutage. Für sie ist das Herz der Ort des Denkens, Fühlens und Entscheidens. Unter Gottes Herz haben wir zudem nichts Adäquates zum Menschen zu verstehen. Die Redeweise ist metaphorisch. Mit Gottes Herz dürfe nur seine »Mitte« assoziiert sein, auf das Zentrum seiner Gedankenwelt und auf Zentrales in seinen Emotionen angespielt werden.

Bevor der Beschluss zur Flut fällt, schmerzt Gottes Herz die Bosheit des Menschen (Gen 6,6), und es reut ihn den Menschen gemacht zu haben (Gen 6,7). Vor der Flut hatte der geschaffene Mensch bei Gott - in seinem Herzen - keine Daseinsberechtigung mehr. Hiervon wird erzählt, um einen gedanklichen Bogen schlagen zu können. Denn nach der Flut sträubt sich in Gottes Herz nichts mehr gegen den Menschen (Gen 8,21). In Gottes Herz hat der Mensch nun derart einen Platz erobert, dass er ungestraft da sein darf. So kurios es klingt: Für die Bibel hat Gott während der Flut eine Umkehr zugunsten des Menschen vollzogen. Mit Bedacht hat die alttestamentliche Wissenschaft der letzten Jahre folgende Formel geprägt: Die Flut hat nicht den Menschen verändert, wohl aber Gott. Dadurch existiert für die Bibel auch heute noch Mensch, Fauna und Erdkreis.

Ein Grund für die Umkehr Gottes lässt sich nicht auf leichte Weise beschreiben, geschweige denn auf eine Formel bringen. Aber es lässt sich Folgendes annehmen: Gott begegnet während der Flut der Vernichtung derer, die er selbst erschuf. Aufgrund seiner bewegten Anteilnahme kann er einfach nicht mehr ein bleibendes »Aus« der eigenen Geschöpfe hinnehmen. Beim angeschauten Verlust entdeckt Gott, wie er an seinen Lebewesen hängt. Deshalb beschließt er sofort am Flutende, seine Geschöpfe für immer zu erhalten.

Derart lässt sich in etwa - aber sicherlich noch immer in unvollkommener Weise - beschreiben, was die biblische Fluterzählung von ihrem Gott als Zentrales und Bleibendes darstellen will: Der biblische Gott lässt sich vom Schicksal der Men-

schen bewegen und leiten, und er steuert deshalb den Lauf der Welt so, dass die Menschheit leben kann. Diese Annahme stützt sich nun auch noch auf eine breite Tradition in den mesopotamischen Flutmythen.

Die für uns ausschlaggebenden Teile Mesopotamiens vertraten stets einen konsequenten Polytheismus, d.h. man sah hinter den großen Ereignissen nicht wie das späte Israel nur einen Gott stehen, sondern viele Götter und Göttinnen. In allen großen mesopotamischen Flutepen spielt die Muttergöttin eine Rolle. Wie der Atramhasismythos belegt, hatte die Muttergöttin einst mit einem männlichen Gott zusammen den Menschen erschaffen. Sie ist Schöpferin und Ge-bärerin der Menschen. Am Beginn der Flut war diese Göttin zunächst noch fest in die Phalanx von Göttern eingebunden, die zur Vernichtung der Menschen bereit waren. Doch als die Flut ihre Menschen hinwegrafft, ist sie innerlich zutiefst erschüttert. Alles Mütterliche rebelliert in ihr gegen den Tod derer, denen sie mit Mühen das Leben gegeben hat. Im Gilgameschepos vernimmt sich die Rede der Muttergöttin während der Flut, wo sie den Namen Ishtar trägt, so:

*Ishtar schreit wie eine Gebärende, es jammert die Herrin der Götter, die schönstimmige:*

*Ach würde doch jener Tag z.u Lehm,  
an dem ich in der Versammlung der Götter Böses ansagte!  
Wie konnte ich in der Versammlung der Götter  
Böses ansagen  
(und) zur Vernichtung meiner Menschen Kampf ansagen?  
Ich selbst gebäre meine Menschen,  
dann füllen sie wie Fischbrut das Meer!  
(Gilgameschepos XI 116-123)*

Die Göttin weint in den Epen über ihre Geborenen, als diese ertrinken. Schon während der Flut vermag ihr Klagen die anderen Götter zu bewegen, und so rührt auch sie das Sterben. Die Muttergottheit zieht aus der Erfahrung des erlebten Verlustes der Geborenen und der Sehnsucht nach ihren Menschen kraftvoll ihre Konsequenzen. Nach der Flut kann sie die Versammlung der Götter dazu anleiten, nie wieder tödlich gegen alle Menschen einzuschreiten und ihnen das Leben zu lassen. Sie treibt alle Göttlichen dazu an, dass die Menschheit künftig vor der kosmischen Katastrophe bewahrt bleibt.

Die mesopotamischen Epen spiegeln menschliche Auseinandersetzungen mit dem Leben und der Welt wider, wie sie sich bei unzähligen Generationen und Völkern ereignet haben, ehe sie zum Mythos verdichtet werden konnten. Unter Gefahren und Verlust, Halt und Aufblühen ereignet sich das Leben auf der Welt. Trotz allem, was so massiv das Leben bedroht, weiß eine menschliche Urerfahrung genau, machtvoller ist, was das Leben erhält. Der Erhalt des Lebens ist eine Kraft. Die Kraft kann man am ehesten mit einer Mutter vergleichen, die bei drohendem Verlust alles für die eigenen Kinder und deren Leben unternimmt. In den mythischen Erzählbildern der Epen erfahren wir deshalb, dass hinter dem Leben die göttliche Welt unter Führung der Muttergöttin steht. Insbesondere diese sympathische, lebenserhaltende göttliche Kraft finden wir beim biblischen Gott wieder.

*Literatur zum Thema*

*N. Baumgart*, Unaufgebbar: Die Spannung in der Gottesrede: BiKi 54 (1999) 10-18.

*B. Lang*, Non-Semitic Deluge Stories and the Book of Genesis. A Bibliographical and Critical Survey: Anthropos 80 (1985) 605-616.

*O. Keel*, JHWH in der Rolle der Muttergottheit: Orientierung 53 (1989), 89-92.

*H. McCall*, Mesopotamische Mythen, Stuttgart 1993.

*A. Schott*, A., W v. Soden, Das Gilgamesch-Epos (Reclam 7235), Stuttgart 1994.

*Literatur zum Hintergrund:*

*K. Löning*, *E. Zenger*, Als Anfang schuf Gott  
Biblische Schöpfungstheologie, Düsseldorf 1997.

*Norbert Clemens Baumgart*

Autor

Prof. Dr. Norbert Clemens Baumgart, geboren 1959 in Bad **Doberan**/Mecklenburg-Vorpommern. In Erfurt und Münster Studium der Philosophie, Theologie und **Altorientalistik**. Während der **Kaplanszeit** 1985-88 war er als Religionslehrer in den Klassen 1 bis 12 tätig. Gegenwärtig arbeitet er in der Lehrerausbildung an der Universität-GH **Paderborn**.

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:

Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 111152 60046 Frankfurt

Ludwigstraße 33 60327 Frankfurt

Telefon (069) 97 14 36-0

Telefax (069) 97 14 36-14

[info@filmwerk.de](mailto:info@filmwerk.de)

[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)

Herausgegeben vom Programmbereich

AV-Medien Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.